

**Kurzpredigt am Sonntag Misericordias Domini, 15.04.2018
in Cisownica/ Zeislowitz
von Pastor Fryderyk Tegler**

Ich freue mich sehr, dass ich heute am Sonntag mit dem schönen Namen „Misericordias Domini“ (Sonntag des guten Hirten) am Gottesdienst in Ihrer Kirche Johannes des Täufers teilnehmen kann. In Cisownica bin ich zum ersten Mal, aber es verbindet mich mit Ihnen sehr viel, von dem ich noch später sprechen werde.

Aber zunächst möchte ich Sie begrüßen mit dem Wort des Lebendigen Gottes.

Jesus sprach: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“. Das ist der Monatsspruch für April, der im Evangelium nach Johannes im 20. Kapitel (Vers 21) geschrieben steht.

So sprach der auferstandene Herr zu seinen Jüngern. Und ich sage Euch, liebe Schwestern und Brüder:

Friede sei mit euch!

Shalom!

Vielleicht einige Worte zu meiner Person. Ich bin evangelischer Pfarrer, das heißt Lutherischer Pastor, und seit 12 Jahren im Ruhestand.

Geboren bin ich in Warpuny/ Warpuhnen in Masuren. Ja, ich komme aus Warpuny, woher die Glocken in Ihrer Kirche stammen. Ich bin der einzige Pfarrer, der aus der Warpuhner Kirchengemeinde stammt, in 150 Jahren ihres Bestehens.

Das war eine pietistisch geprägte Gemeinde, sie zählte vor dem Krieg 10.000 Seelen. Der erste Pastor nach dem Krieg war Pfarrer Alfred Jagucki, der Vater meines lieben und treuen Freundes, Bruder in Christus Bischof Janusz Jagucki.

In den 50-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zählte die Gemeinde noch 2000 Seelen. Dort fanden die ersten Jugendlager der evangelischen Jugendlichen aus Polen statt.

Am 24. April 2016 feierten wir den 150. Geburtstag der Gründung der Gemeinde. Es war ein sehr schöner und festlicher ökumenischer Gottesdienst, an dem ca. 600 Personen teilnahmen. Unter ihnen viele Pfarrer aus Masuren mit Bischof Baszanowski an der Spitze, zwei katholische Prälaten, Vertreter der Bezirksregierung von Ermland und Masuren, des Kreises Mragowo/Sensburg und natürlich der Samtgemeinde Sorkwity/Sorquitten.

Die Orgel schwieg und auch keine Glocken haben uns zum Gottesdienst gerufen, aber viele 100 Kerzen, mitgebracht von Deutschland, erhellten die Kirche und gaben das Gefühl der Wärme und Festlichkeit. Damals haben wir mein geliebtes Lied gesungen: „Unfriede herrscht auf der Erde. Kriege und Streit bei den Völkern und Unterdrückung und Fesseln zwingen so viele zum Schweigen.“ Während des letzten Refrains „Friede soll mit euch sein, Friede für alle Zeit! Nicht so, wie ihn die Welt euch gibt, Gott selber wird es sein“ fassten sich alle an den Händen und am lautesten weinte der Sohn dieser Gemeinde ...

Die Kirche war seit 25 Jahren dem Verfall preisgegeben, sie wurde von Mitgliedern des Vereins Freunde Masurens e. V. , die extra aus Deutschland anreisten, und vielen Helfern aus Masuren gereinigt, von einem Vierteljahrhundert Schmutz und Unrat.

Ein katholischer Unternehmer, der aus Warpuny/Warpuhnen stammt, hat das Dach reparieren lassen und 200 Fenster einsetzen lassen. Der katholische Pfarrer schenkte uns einen Teppich vor dem Altar

und Sitzkissen für die Bänke.

Die Kirche erlebte eine wahre Auferstehung.

Es wird dort keine evangelische Gemeinde mehr geben, aber wir vom Verein Freunde Masurens e. V. organisierten dort verschiedene Konzerte mit Chören aus Polen, Deutschland und Russland - und so soll das auch in Zukunft bleiben - alles zur Ehre Gottes!

„Friede sei mit euch!“ Das Lied von Zofia Jasnota begleitet mich seit 50 Jahren, erst als Student auf der Christlich-Theologischen-Akademie in Warszawa/Warschau und später bei Treffen und Jugendgottesdiensten. In den 70-er Jahren des letzten Jahrhunderts war ich als Jugendpfarrer bei einem gesamtpolnischen Treffen der evangelischen Jugend nach Wroclaw/Breslau eingeladen. Meine Predigt stellte ich unter die Worte Jesus:

„Friede sei mit euch!“

und natürlich sangen wir das Lied „Unfriede herrscht auf der Erde ...“

Auf dem Rückweg von Wroclaw/Breslau nach Warszawa/Warschau sangen wir immer von neuem das Lied im Zug – es hatte niemanden gestört, im Gegenteil, viele Mitreisende sangen sogar den schönen Refrain mit.

Während der vielen Stunden des Wartens auf dem Bahnhof in Warszawa–Wschodnia kam die Polizei (damals die Bürgerpolizei) und verbot uns das Singen mit der Begründung, dass wir Unruhe auf dem Bahnhof stifteten.

Aber die damaligen Machthaber ärgerten die Worte: „Unfriede herrscht auf der Erde. Kriege und Streit bei den Völkern und Unterdrückung und Fessel zwingen so viele zum Schweigen...“

Als der Zug in Richtung Olsztyn/Allenstein losrollte, öffneten die Jugendlichen die Fenster und sangen: „Friede soll mit euch sein, Friede für alle Zeit! Nicht so wie ihn die Welt euch gibt, Gott selber wird es sein ...“

Vor 42 Jahren bin ich mit meiner Familie nach Deutschland umgesiedelt. In meiner ersten Gemeinde hatte ich einen lieben Kollegen, einen katholischen Pfarrer, der auch aus Polen stammte. Mit ihm habe ich das Lied bei ökumenischen Gottesdiensten und Bibelstunden gesungen. Schließlich wurde es im neuen evangelischen Gesangbuch auch aufgenommen.

Wir nennen das Lied „polnisches Friedenslied“ bzw. „Polnisches Gebet um Frieden“, das auch heute so wichtig und aktuell ist ...

Ich möchte noch einmal auf Warpuny/Warpuhnen zurückkommen. Wir wohnten vier Kilometer von der Kirche entfernt, aber wir hörten jeden Tag unsere geliebten Glocken, die uns fröhlich auf dem Weg zum Gottesdienst begrüßt haben. Traurig bei Begräbnissen, fröhlich läuteten die Warpuhner Glocken zu Taufen und Konfirmationen, zu Hochzeiten und sogar bei meiner eigenen Trauung, sowie bei der Taufe meiner ältesten Tochter Romy.

Mittags um 12 Uhr läuteten die Glocken und mein frommer Großvater sprach immer zu seinem Enkel (mir): „Hörst du, mein Sohn, das sind Glocken von Jerusalem!“

Ich weiß nicht, ob mein lieber Großvater wusste, dass unsere Kirche denselben Architekten hatte wie die evangelisch lutherische Erlöserkirche in Jerusalem? Es war der Direktor im preußischen Bauministerium in Berlin, Friedrich Adler, der viele Kirchen im ehemaligen Ostpreußen gebaut hat. Und wie er zu sagen pflegte, alles hätte er zur Ehre Gottes gebaut, und als Zeichen immer ein hoher

schmucker Turm.

Immer wenn mein Großvater mittags um 12 Uhr auf dem Feld das Glockengeläut vernahm, hörte er auf zu arbeiten, nahm seine Mütze ab und faltete die Hände zum Gebet. Im hohen Alter, als er schwerhörig war und die Glocken nicht gleich hörte, hielt das Pferd mit Namen Hans pünktlich bei den Glockenklängen an, ging nicht weiter, er verweigerte die Arbeit, und so gaben beide Gott die Ehre.

Die drei Glocken wurden im Krieg von dem damaligen Küster gerettet und vor dem Einschmelzen für Kriegszwecke verschont, weil er sie in der Nähe der Bahnstation in Sorkwity/ Sorquitten vergraben hatte. 1948 wurden sie wieder feierlich und unter Tränen der Freude der Warpuner Gemeinde zurückgeführt ...

Vor einem halben Jahrhundert, zur Zeit von Pfarrer Wilhelm Firla, haben die Glocken Warpuny/ Warpuhnen verlassen, um Ihnen hier in Cisownica zu dienen.

Im Evangelischen Kalender 2018 unter der Rubrik „SIE SIND ZUM HERREN GEGANGEN“ fand ich die Erinnerung an euren langjährigen Kurator Pawel Zielinia über die Glocken aus Warpuny/ Warpuhnen. Die Glocken tragen in deutscher Sprache die Inschriften:

- Die große Glocke „Ehre sei Gott in der Höhe“
- Die mittlere Glocke „Und Friede auf Erden“
- Die kleine Glocke „Bei Menschen seines Wohlgefallens“

Heiligabend 1960 während meines ersten Gottesdienstes in Olsztyn/Allenstein hatte mich mein Konfirmator gebeten, dass ich die Predigt über den Gesang der Engel auf den Feldern bei Bethlehem halten soll:

„Ehre sei Gott in der Höhe
und Frieden auf Erden
bei Menschen, an denen ich Wohlgefallen habe.“

Eigentlich sollte ich jetzt Amen sagen, aber meine Ansprache wäre nicht vollkommen, wenn ich zum Schluss nicht sagen würde, dass

- Ich Gott dem Allmächtigen dankbar bin für den Tag von heute, für den Sonntag und den Gottesdienst bei Euch in Cisownica.
- Entschuldigen Sie, dass ich die schöne polnische Sprache nicht mehr so beherrsche, aber zu meiner Entschuldigung sind es die 42 Jahre, die ich schon in Deutschland lebe.
- Und zum Schluss die traurige Nachricht. Die Herbst- und Winterstürme haben den Turm der Kirche in Warpuny/ Warpuhnen stark beschädigt. Jetzt stellte sich heraus, dass das innere Gewölbe, das heißt die Balken des Turmes verfault und morsch sind. Morgen fahren wir nach Masuren – sofortige Renovierung des Turmes ist nötig und muss sofort durchgeführt werden, um den Turm vor dem Einsturz zu bewahren, und das wäre „Ende der Kirche in Warpuny/Warpuhnen ...“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der soll eure Herzen und Seelen in Jesus Christus bewahren.

Amen